

# Die deutsche Presse zur Kanzlerrede

Berlin, 13. Okt. Die „Berliner Morgenzeitung“ schreibt zu den Münchener Reden des Reichkanzlers: Die von Herrn von Papen mitgeteilten Grundlinien ließen erkennen, daß die leitende Idee dieser Rede die alte Hauptforderung der nationalen Bewegung entsprach: Die Rettung der Geschichte des Vaterlandes zu lösen von den Fesseln des parlamentarischen Systems und der Parteibürokratie, deren Lebenselement materieller Egoismus ist. — Die „D.M.Z.“ stellt fest, es ergebe sich, daß die Reichsregierung sehr große Pläne beabsichtigt, die sie

ohne den geschlossenen Willen der Nation nicht durchzuführen vermag. Und es sei deshalb vor allem erfreulich, daß Herr von Papen ausdrücklich betont habe, sein Ziel sei ein deutsches Volk, das sich nicht in die „Vereinigung aller wahrhaft nationalen Kräfte“, auch wenn die Wege heute auseinander führen, unter der Heberführung „Duo vadit“ sagt die „D.M.Z.“, obwohl Papen sehr ausführlich über die Verfassungsreform gesprochen habe, wüßten wir heute so wenig wie gestern, was wir eigentlich von ihr zu erwarten haben. Was der Kanzler über die Grundlinien des Reformplanes gesagt habe, habe präzise Aussagen und sei verständlich gewesen. Fast jeder Satz schien eine Nebenbedeutung zu haben. Das „Berl. Tagebl.“ spricht von einer Politik im Kreise. Je länger Papen an der Fiktion der Heberparteilichkeit festhalte, um so mehr entzöge die Gefahr, daß aus dem Kreise ein Circulus vitiosus werde, daß die allgemeine Anstrengung auf dem wirtschaftlichen Felde immer wieder durch politische Fehler aufgeschoben würden. Die „Deutsche Jta.“ kommt zu dem Schluß, daß nach der Rede des Kanzlers auch die Frage offen bleibt,

ob die Regierung gewillt ist, auf Ganzes zu gehen. Wenn Papen jetzt seinen Verfassungsentwurf im Reichstag vorlegen wollte, so bedeuete auch das nur das hinauschieben einer Entscheidung, die nun einmal unausweichlich ist und bleibt.

Die „Allg. Volksztg.“ schreibt zur Kanzlerrede u. a.: Der Kanzler hat mit zu seinen Dienstleistungen, was ihn von nicht wenigen erheblich hoch angerechnet wird. Die Münchener Rede war in einigen Punkten so offen, daß Mißverständnisse nicht entstehen können. Die Regierung wird, wenn sie das Tacuum imperium werden will, sich doch eines Tages darauf besinnen müssen, daß man ein Reich der Deutschen nur schaffen und besitzen kann, wenn man ihnen

auf die Dauer nicht das Recht an der Gestaltung ihrer Geschichte mitzuarbeiten, vorzuziehen. Die „Allg. Jta.“ meint: In wirtschaftspolitischen Hinsicht ist praktisch ein Bremsen in der Kontingenzierungspolitik festzustellen. Der Kernpunkt der Rede war reich an Ideen und Ansätzen. Es ist nicht klar ersichtlich, wie das Reich unter Beibehaltung der Macht und Stellung des Reichspräsidenten als eines zentralen und unparteilichen Organs ein neues liberatives und sozialistisches Element einfügen will.

Im Handelsstil der „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird festgestellt, daß die Rede nicht enthält über die breisenden Finanzprobleme des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Diese Probleme hätten doch zum mindesten einer grundsätzlichen Stellungnahme bedurft. Die Zweifel bezüglich der Zweckmäßigkeit der Kontingenzierungsmaßnahme der Kanzler nicht zerstreut. — Im „Allgemeinen Beobachter“ beschäftigt sich Alfred Rosenberger mit der Münchener Rede des Reichkanzlers, die weniger eine sachliche Darstellung der unersättlichen politischen Verhältnisse als ein Abrechnen seines Hornes gegenüber der NSDAP. gewesen sei, die unter seine Parteiherrschaft anspannen ihm nicht gelungen sei. Weil sich Hitler am 18. August als das erwachte Gewissen Deutschlands fühlte, habe er es abgelehnt, einen Herrn v. Papen über sich anzuerkennen. Hitler hätte die Frucht eines 13jährigen Kampfes, den Glauben von 14 Millionen Deutschen aufs Spiel gesetzt.

## Zwei Kanzlerreden am Sonntag

Berlin, 13. Okt. Der Reichkanzler und seine Vizeleiter trafen am Sonntagvormittag mit dem bayrischen Ministerpräsidenten in München wieder in Berlin ein.

Der Reichkanzler wird am Sonntag nach Paderborn und Dortmund reisen, um dort vor einer Reihe großer Verbände zu sprechen.

In Paderborn wird der Reichkanzler vornehmlich vor dem Arbeitgeberverband Paderborn und Umgebung sowie vor Vertretern der Arbeitervereine des Handwerks, des Einzelhandels, des Großhandels und der freien Berufe sprechen. In Dortmund wird der Reichkanzler um 5 Uhr nachmittags im Stadttheater vor dem Gewerkschaftsverband der Industrie- und Handelskammern Bochum, Essen und Münster eine Rede halten.

## Hitler spricht vor niederbairischen Bauern

München, 13. Okt. Hitler sprach am Mittwoch in Pöcking im unteren Innthal. Es waren etwa 10000 Bauern aus Niederbayern und Umgebung sowie von jenseits der Grenze aus Österreich gekommen. Hitler kritisierte scharf das Papensche Wirtschaftsprogramm, das in Wirklichkeit nur dazu diene, die fürchterliche materielle und seelische Notlage des deutschen Volkes noch mehr zu verschärfen. Darüber könnten auch alle noch so dialektischen Reden nicht hinweghelfen.

Der wahre Sinn des 18. August sei nichts anderes gewesen als der Versuch, der nationalsozialistischen Bewegung die Verantwortung aufzubürden, ohne ihr den nötigen Einfluß zuzubilligen. Das wisse heute das ganze deutsche Volk.

Der Herr v. Papen behaupte jetzt noch immer das Gegenteil. „Entweder: Es wird in unserem Sinne reagiert; dann tragen wir die Verantwortung, oder: es wird nicht in unserem Sinne reagiert; dann tragen die anderen die Verantwortung.“ Ich glaube an kein Regiment, das nicht im Volke selbst verankert ist. Ich glaube an kein wirtschaftliches Regiment, das das Pferd von hinten aufsäumt. Nicht von oben kann man ein Volk aufbauen, sondern von unten muß man beginnen. Die Fundamente eines Staates sind nicht die Heisterne, sondern das Volk. Den bürokratischen Parteien und Politikern, die seit dem November 1918 geschlafen hätten, während der Nationalsozialismus gearbeitet hätte, antwortete er: Heute ist nicht mehr eure Zeit, sondern unsere Zeit. Wenn Herr v. Papen sagt: „Sie sind nur da, weil die Not da ist“, dann antwortete er:

„Ja, wenn das Glück da wäre, dann brauchte ich nicht hier zu sein, und ich würde nicht hier sein. Ich werde nicht dulden, daß diese sogenannten bürokratischen

Politiker die vom Nationalsozialismus in harter Arbeit aufgebauete Volksgemeinschaft wieder auseinanderreißen, sondern ich werde dieses deutsche Volk im Innern wieder ausführen, ich weiß, daß ich damit die Voraussetzung zu neuer Größe der deutschen Nation schaffe.“

## Verbotene Kundgebungen

Westerland (Zoll), 13. Okt. Am Mittwochnachmittag sollte auf dem Reichsturnplatz in Westerland eine öffentliche Kundgebung der NSDAP stattfinden, auf der Prinz August Wilhelm von Preußen und Landtagsabgeordneter Engel, Berlin, sprechen sollten. Die Veranstaltung ist von der Ortspolizeibehörde unter Berufung auf die letzten Bestimmungen der Reichsregierung verboten worden.

Düsseldorf, 13. Okt. Eine Verlesung des Kampfbundes für deutsche Kultur, die am Freitagabend in Düsseldorf stattfinden sollte, und für die Alfred Hölzner, München, als Redner vorgesehene war, ist von der Polizei verboten worden.

## Deutschnationale Versammlung gestört

Berlin, 13. Oktober. (Fig. Drahtmeldung.) Gestern Abend wurde wiederum eine deutschnationale Versammlung, und zwar im Kasino in Frohnau bei Berlin, gestört. Während der Rede des deutschnationalen Referenten wurde inmitten der Versammlung eine Explosion beobachtet, die eine Unterbrechung der Veranstaltung für einige Zeit notwendig machte. Die anwesenden Polizeibeamten nahmen zwei Anschläge der NSDAP fest, die als Täter von Versammlungsteilnehmern bezeichnet und festgehalten wurden.

## Kunst und Wissenschaft

### Zugung der Volksgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft

In Anwesenheit des Reichsinnenministers Freiherrn von Gaus und der Vertreter der Hochschulverwaltungen der Länder, trat in Berlin die Mitteldeutsche Versammlung der Volksgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft zusammen, zu der die Redatoren und Vortragenden der deutschen Hochschulen, die Vertreter der Akademien der Wissenschaften und die Vorsitzenden der Fachverbände erschienen waren. Staatsminister Dr. Schmidt-Ditt, der Präsident der Volksgemeinschaft, eröffnete die Sitzung mit einem Hinweis auf die schwere Lage, in die die Volksgemeinschaft und mit ihr die deutsche Wissenschaft durch die Einschränkung der finanziellen Mittel geraten ist. Er gedachte noch des toten verstorbenen Geheimrats von Goebel.

Reichsminister Freiherr von Gaus begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache, in der er unter anderem ausführte: Ich habe seit langem Gelegenheit, Einblicke in die Arbeit der Volksgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft zu tun, und bin mir bewußt, wie tiefen Dank unser Volk, die deutsche Wissenschaft und die Reichsregierung dem Mannern schuldet, die in unermüdlicher ehrenamtlicher Arbeit durch zwölf Jahre die Aufgaben der Volksgemeinschaft erfüllt haben. Niemand bedauert es tiefer als die Reichsregierung, daß sie durch die Finanzlage genötigt gewesen ist, die Mittel der Volksgemeinschaft immer weiter zu kürzen. Ich bin aber der Auffassung, daß die Kürzungen jetzt angeht, und daß auf einem Punkt, wo die Arbeit der Volksgemeinschaft Gefahr läuft, nicht mehr fruchtbringend zu sein. Ich hoffe erreichen zu können, daß die Volksgemeinschaft in Zukunft unabhängig von finanziellen Schwierigkeiten mit einem angemessenen festen Beiträge für die Durchführung ihrer Aufgaben rechnen kann. Sodann teilte der Reichsinnenminister die Namen einer Reihe von Herren mit, denen der Reichspräsident ein leinere Vorschlag die Goethe-Medaille verliehen hat.

Staatsminister Dr. Schmidt-Ditt gab dem tiefen Dank der Volksgemeinschaft an die Reichsregierung und an alle, denen sie Mittel verbaut, Ausdruck. Die Volksgemeinschaft glaube, durch ihre Arbeit bewiesen zu haben, daß ausdauernde Selbstverwaltung diejenige Form sei, unter der die deutsche Wissenschaft gedeihe.

Der Vorsitzende des Hauptausschusses, Geheimrat Prof. Dr. von Müller (München) berichtete zusammenfassend über die Arbeit der Volksgemeinschaft im letzten Jahre. Er führte unter anderem aus: Ziel und Weisen der Volksgemeinschaft hätten sich bisher nicht geändert. Ein Vorbild in unserer Schicksalen Lage sei es, daß die Rockefeller Foundation erhebliche Mittel bereitgestellt habe. Am Vorabend der Tätigkeit der Volksgemeinschaft händen die Gemeinheitsforschungen auf dem Gebiete der nationalen

Wirtschaft, der Volksgesundheit und des Volkswohls. Dann freilich der Redner im einzelnen die verschiedenen Gebiete der Wissenschaft, wie die angewandte Geographie, die Elektrotechnik, die Physik, die Medizin, die Philosophie, den Vortrieb usw., und die von der Volksgemeinschaft auf ihnen erzielten Forschungsergebnisse. Die praktische Bedeutung zum Beispiel der Forschung über die Schulungsformen sei dadurch erweitert, daß die Reichsuniversitätskommission zu diesem Zweck eine sehr erhebliche Summe zur Verfügung gestellt habe. Dem Jahresbericht schloß sich eine Ansprache an, in der zum Ausdruck kam, daß auf den verschiedenen Gebieten dringende Notwendigkeiten der Forschung vorliegen, die gegenwärtig nicht erfüllt werden können. Dem Präsidium wurde Entlastung erteilt.

Das Präsidium der Volksgemeinschaft, bestehend aus dem Herren Staatsminister Dr. Schmidt-Ditt als Präsidenten, und den Vizepräsidenten Geheimrat Prof. Dr. v. Dab, Geheimrat Prof. Dr. Haber, Prof. Dr. Rosen, wurde von der Mitteldeutschen Versammlung für drei Jahre wiedergewählt. In Mitgliefern des Hauptausschusses wurden gewählt: Geheimrat Prof. Dr. Alhoff, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Brandt, Geheimrat Prof. Dr. v. Friedr. v. Müller, Prof. Dr. Tillmann, Prof. Dr. Ing. Hansel, Prof. Dr. Waisch, Staatsminister Prof. Dr. v. Köhler, Prof. Dr. Wilsch, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Schenk, Prof. Dr. Viehmann, Prof. Dr. Hiltens, Prälat Prof. Dr. Dr. Schreiber, Prof. Dr. Reis, Prof. Dr. Kaste, Reichsminister a. D. Prof. Dr. Rohrbach.

An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde folgendes Telegramm geschickt: „Die heute ausserordentliche, alle deutschen Akademien und Wissenschaftshochschulen umfassende Mitteldeutsche Versammlung der Volksgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, vom Herrn Reichsminister von Gaus mit verständnisvoller Würdigung ihrer Aufgaben begrüßt, dankt Eurer Excellenz tief und ehrerbietig für die durch ihn verbundene Verehrung einer Reihe von Goethe-Medallen an ihre verdienstvollsten Mitglieder und entnimmt daraus neuen Mut, im Dienste des Reiches und der Menschheit deutscher Forschung Bahn und Erfolg zu sichern. Sie huldigt Eurer Excellenz als dem Schirmherrn des Vaterlandes, dem Hüter deutschen Wesens und deutscher Kultur mit den wärmsten Segenswünschen für Ihr neu begonnenes Lebensjahr.“

Die Goethe-Medaille bekamen folgende Mitglieder: Staatsminister Dr. Schmidt-Ditt, Geheimrat Dr. Ritter von Dab, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Haber, Prof. Dr. Rosen, Geheimrat Prof. Dr. v. Müller, Dr. Carl Friedrich von Siemens, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Duißberg, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Brandt, Prof. Dr. Ing. Hansel, Geheimrat Justizrat Prof. Dr. Demmann, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Dergel, Geheimrat Prof. Dr. Wilsch, Geheimrat Prof. Dr. Alhoff, Prälat Prof. Dr. Dr. Schreiber, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Krich, Generaldirektor der Staatsbibliothek.

## Schiffkatastrophen im Finnischen Meerbusen

Stockholm, 13. Oktober. Bei dem schweren Sturm der letzten Tage haben sich im Finnischen Meerbusen und an der schwedischen Küste zwei deutsche Schiffs-Katastrophen ereignet. Der deutsche Motorbooter „Rasse“ erlitt wie aus Helsingfors gemeldet wird, in der Nähe von Wederlaks im Finnischen Meerbusen einen Motorschaden und setzte dann Richtung nach Stockholm auf die ganze Nacht umhergetrieben war, schlug am Morgen eine Klippe über das Bord und füllte den Maschinenraum mit Wasser, worauf das Fahrzeug kenterte. Die Frau des Kapitäns, die festank in der Kajüte lag, ertrank sofort. Die Besatzung befand sich an Deck und konnte sich an der Doeladung festklammern. Zwei Matrosen krochen auf den Kiel, wurden aber schließlich von den überkommenden Seen weggespült und ertranken. Vier Stunden später wurden zwei weitere Matrosen vor Ermattung den Kampf aufgeben und verstarben ebenfalls in den Wellen. Nur der Kapitän und ein 17jähriger Schiffsjunge wurden nach fürchterlichen Strapazen an Land getrieben, wo sie in einer Fischerhütte Aufnahme fanden.

Bei Dalarö an der schwedischen Küste ist der deutsche Dampfer „Dietrich“ gesunken, der sich auf der Fahrt nach Rensburg befand. Der Bergungsdampfer „Delos“ ist zur Bergung an die Unfallstelle abgegangen. Die Besatzung der „Dietrich“ befindet sich noch an Bord. Die Ursache der Strandung soll nach Angabe der Polizei von Dalarö auf eine fehlerhafte Seekarte zurückzuführen sein.

## Japan wünscht keine Fernost-Debatte

Tokio, 13. Okt. Einer Meldung der Telegraphenagentur Schimbun-Rengo zufolge ist in einer gemeinsamen Beratung des Außen- und des Kriegsministeriums beschlossen worden, in der Vollversammlung des Völkerbundes den Antrag auf Vertagung der Vertagung des Völkerbundes um drei bis vier Jahre zu stellen. Gleichzeitig soll verlangt werden, daß jede Diskussion in der mandchurischen Frage vorüberhand unterlassen werde. Die Forderung Japans wird mit der Notwendigkeit begründet, dem ungeschickten mandchurischen Staat eine Probekritik zu gewähren, in deren Verlauf die Stichhaltigkeit der im Völkerbunde enthaltenen Beschlüssen erweisen beziehungsweise widerlegt werden müsse.

## Die Heberführung der Leiche Gravinns

Danzig, 13. Oktober. Der Sarg mit der Leiche des verstorbenen Danziger Völkerbundsmitglieds Graf Gravinna wurde am Donnerstagvormittag nach einer Transferfahrt vom Danziger Hauptbahnhof übergeführt. Der Sarg braucht nicht als Komblet zu werden, so daß in größeren Städten Deutschlands, wo italienische Kolonien bestehen, der Sarg des Grafen gezeigt werden kann.

## Aufgeklärte Mordtat

Pelplin, 13. Okt. Das Polizeipräsidium Pelplin teilt mit: Die Tagespresse berichtete kürzlich von der Ermordung des am 10. Juni 1932 geborenen bulgarischen Staatsangehörigen Aron Dimitroff aus Zolla. Er war am 1. Oktober 1932 aus Zolla in Wien angekommen und wurde am 2. d. d. in einem Wache in Wölkamarz in der Nähe der Straße Wien-Salzburg mit einer tödlichen Schussverletzung am Hals gefesselt aufgehoben. Bei dem Tode wurden Briefe gefunden, die auf Pelplin hielten. Die von der Pelpliner Kriminalpolizei hierzu angeforderten Ermittlungen führten zur Feststellung des Briefschreibers in der Person eines 30 Jahre alten kaufmännischen Angestellten, bei Gernit wohnhaft. Er wurde in der Nacht zum Donnerstag durch die Polizei festgenommen. Ein ihm befreundeter, 26 Jahre alter Kraftwagenführer, ebenfalls bei Gernit wohnhaft, wurde wegen Beihilfe verhaftet. Bei der noch in der Nacht vorgenommenen Vernehmung legte der kaufmännische Angehörige ein Geständnis ab, er habe Dimitroff ermordet, um die Ehre seiner Frau wieder herzustellen. Seit vielen Jahren habe er versucht, Dimitroff ausfindig zu machen. Aber erst jetzt ist es ihm unter Anwendung erheblicher Geldmittel gelungen. Die beiden Verhafteten wurden der Staatsanwaltschaft Chemnitz angeführt.

Wie wir noch erfahren, handelt es sich bei dem Mörder um einen gewissen Ernst Schirmer aus Markersdorf bei Chemnitz. Der mit ihm verhaftete Kraftwagenführer stammt gleichfalls aus Markersdorf.

## Kulturaufgaben und Formen des Rundfunks

Vortragabend im Literarischen Verein

In dem Saale der Dresdner Sendestelle der Mitrag versammelte sich eine zahlreiche, erlebte Hörerschaft, um über die Kulturaufgabe und über die künftigen Formen der literarischen Darbietungen des Rundfunks von den berühmten Vertretern dieser Gebiete Auffassung zu erlangen. Geheimrat Michaelis, der Staatssekretär für den Mitteldeutschen Rundfunk, wählte dieser Veranstaltung des Literarischen Vereins bel.

Zuerst hielt der Intendant der Mitrag, Professor Dr. Ludwig Reusch, einen Vortrag über die Kulturaufgabe des Rundfunks, der die zahlreichen Probleme dieser neuen gütigen Welt knapp und klar umriß. Er führte aus, wie dieses „Or der Welt“ und nach wenigen Jahren schon als ein selbstverständliches Wunder erscheint, wie aber trotzdem noch keineswegs der Rundfunk von allen in seinem Sinn und Wesen anerkannt sei. Viele halten ihn noch immer für eine Kunst- und kulturfeindliche Angelegenheit der „Hörsalation“. Zwar ist das von jeder Schicht jeder Neuerung der Technik gewohnt, aber kaum die Erfahrung des Buchdrucks hat eine so neuartige Situation geschaffen wie die des Rundfunks. Beide Erfindungen haben gemeinsam, daß sie die weitesten Volksteile in das geistige Leben einbeziehen. Der Rundfunk ertribt Verbreitung von Wissen, Geist und Gemüt bildenden Werten. Er will Kunst an eine möglichst große Gemeinschaft heranführen, allen die Teilnahme an den Weltgeschehnissen aller Völker und Zeiten zugänglich machen. Es ergibt sich daraus aber die tragische Lage des Rundfunks, der sich in die Masse wendet, aber die Gefolgschaft der Masse nicht hat, wenn er nicht ihre Sprache redet. Darum kann er nicht nur Kunst bringen, sondern muß der Denk- und Gehörsträgheit Rechnung tragen und bieten, was vielen gefehlt.

Das Problem des Rundfunks ist also das der Hörerschaft. Die unübersehbare Mannigfaltigkeit der Hörerschaft und der Rundfunk zu einer ganz anderen Einstellung, als sie von Theatern, Musikveranstaltungen, Volkshochschulen und anderen Unternehmungen eingenommen werden kann. Das Schwergewicht des Programms muß auf der volkstümlicheren Seite liegen und macht den Rundfunk zum Vermittler der großen Kunst, der den verlorengegangenen Kontakt zwischen Volk und Kunst wiederherstellen will. Das bedingt eine bewusste Kunstpolitik, die im Programm als durchgehende Linie und nicht als zufällige Erscheinung erkennbar sein muß. Es erheben sich daraus fernerhin Aufgaben, neue Formen der Hebermittlung geistiger Werte zu finden, Kaskade des Stoffes nach Rundfunktauglichkeit zu treffen und die Darbietungen auf ihre tatsächlichen Wirkungen hin zu gestalten.

Aber der Rundfunk hat in der Gegenwart auch eine Reihe von kulturpolitischen Aufgaben begehnd und gelöst. Er hat zahlreichen notleidenden künstlerischen Einrichtun-

## Der Koffer

Im Überflusse des ersten Weltkrieges hat sich ein Koffer als ein nützliches Mittel erwiesen. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren.

## Der Koffer

Im Überflusse des ersten Weltkrieges hat sich ein Koffer als ein nützliches Mittel erwiesen. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren.

## Der Koffer

Im Überflusse des ersten Weltkrieges hat sich ein Koffer als ein nützliches Mittel erwiesen. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren.

## Der Koffer

Im Überflusse des ersten Weltkrieges hat sich ein Koffer als ein nützliches Mittel erwiesen. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren.

## Der Koffer

Im Überflusse des ersten Weltkrieges hat sich ein Koffer als ein nützliches Mittel erwiesen. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren.

## Der Koffer

Im Überflusse des ersten Weltkrieges hat sich ein Koffer als ein nützliches Mittel erwiesen. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren.

## Der Koffer

Im Überflusse des ersten Weltkrieges hat sich ein Koffer als ein nützliches Mittel erwiesen. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren.

## Der Koffer

Im Überflusse des ersten Weltkrieges hat sich ein Koffer als ein nützliches Mittel erwiesen. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren.

## Der Koffer

Im Überflusse des ersten Weltkrieges hat sich ein Koffer als ein nützliches Mittel erwiesen. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren.

## Der Koffer

Im Überflusse des ersten Weltkrieges hat sich ein Koffer als ein nützliches Mittel erwiesen. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren. Er ist ein nützliches Mittel, um die wertvollen Gegenstände zu transportieren.